

# Sanierungs Limmer

# zeitung

Nummer 2 | Dezember 2003

Hannover



**Umbau – Große Straße soll  
sicherer für Kinder werden**

**Ideenskizze – Grüne Allee verbindet  
Kanal und die Tegtmeyerstraße**

**Modernisierung – Zuschüsse helfen  
Mietshäuser zukunftsfähig zu machen**

**Investor plant eine neue  
„Eingangspforte“ für Limmer**

## Der direkte Draht zu den Sanierungsplanern

Sie haben Fragen zur Sanierung? Hier gibt es Antworten. Michael Römer, Volker Harff und Helmut Rother sind in der Bauverwaltung, Rudolf-Hillebrecht-Platz 1 erreichbar, Dr. Eggert Sass und seine Kollegen Katrin Adloff, Steffen Muth und Fred von der Lage im Sanierungsbüro Limmer, Sackmannstraße 1. Martin Elbl ist jeden 1. und 3. Dienstag im Monat von 17 bis 19 Uhr im Pfarrhaus St. Nikolai (Sackmannstraße 32) erreichbar.

### Koordination

Michael Römer

Telefon: 168 - 4 54 51

Fax:  
168 - 4 24 18

E-Mail:  
Michael.  
Roemer@  
hannover-  
stadt.de



### Planung

Dr. Eggert Sass

Telefon: 210 60 01

2. Telefon:  
75 76 74

Fax:  
210 57 53

E-Mail:  
dr.-ing.sass@



### Sozialplanung

Volker Harff

Telefon: 168 - 4 41 54

Fax:  
168 - 4 24 18

E-Mail:  
Volker.  
Harff@  
hannover-  
stadt.de



### Modernisierung

Helmut Rother

Telefon: 168 - 4 54 90

Fax:  
168 - 4 24 18

E-Mail:  
Helmut.  
Rother@  
hannover-  
stadt.de



### Anwaltsplanung

Martin Elbl

Telefon: 16 98 99 30

Fax:  
(040) 38 33 80

E-Mail:  
info@  
sanierung-lim-  
mer.de



### Stadt gibt Broschüre heraus

Alle wichtigen Informationen zu dem Thema Modernisierungen in Sanierungsgebieten haben Mitarbeiter des Bereiches Stadterneuerung und Wohnen in einer Broschüre zusammengetragen. Sie ist erhältlich in der Bauverwaltung, Rudolf-Hillebrecht-Platz 1 und im Sanierungsbüro Limmer, Sackmannstraße 1.

### Mietshäuser können mit öffentlichen Geldern modernisiert werden

## Sanierung – der günstige Weg Häuser zukunftsfähig zu machen

„Wir wollen das „alte“ Limmer wieder zu einem attraktiven Stadtteil für möglichst viele Menschen machen“, erläutert Koordinator Michael Römer eines der Sanierungsziele. Einen Großteil dazu kann die Stadt selber angehen, Straßen, Plätze, Flächen und Gebäude herrichten, die in ihrem Besitz sind. „Damit aber die Sanierung eine wirklich runde Sache wird, sind wir auf die Mithilfe der Hauseigentümer im Stadtteil angewiesen“, erklärt Römer.

Um diese für die Modernisierung ihres Eigentums zu gewinnen, können in Sanierungsgebieten ein ganzes Bündel direkter und indirekter staatlicher Förderungen gewährt werden, um Wohnhäuser in einen zeitgemäßen Zustand zu versetzen. Allerdings: Gefördert werden ausschließlich Mietobjekte. Eine Förderung von Modernisierungsmaßnahmen am eigenen Reihenhäuschen ist nicht möglich. Ebenfalls ist es nicht möglich einen eventuellen Instandhaltungsrückstand an Häusern mittels öffentlicher Gelder zu beheben.

Folgende Modernisierungsmaßnahmen sind förderungsfähig:

- Instandsetzung der Fassade
- Errichtung von Balkonen
- Einbau von Bädern

- Einbau von Zentralheizungen
- Zusammenlegung von kleinen Wohnungen
- Erneuerung der Haustechnik
- Einbau von Fenstern mit Wärmeschutzverglasung

Bei der Förderung muss sich der Eigentümer zwischen zwei Wegen entscheiden. Entweder er nimmt Zuschüsse aus öffentlichen Töpfen in Anspruch oder er kann die gesamten Modernisierungskosten verteilt über zehn Jahre von seiner Einkommenssteuer absetzen. Eine gleichzeitige

Inanspruchnahme beider Wege ist jedoch ausgeschlossen.

Eine Beispielrechnung für die Variante mit Gewährung von Zuschüssen. Die Ausgangslage: In einem großen Mietshaus soll eine Teilmodernisierung stattfinden. Das Haus wurde 1960 gebaut, würde heute als Neubau rund eine Million Euro kosten. Es steht nicht unter Denkmalschutz. Für die förderungsfähigen Kosten der Modernisierung liegt eine Schätzung über 242 295 Euro vor. Da Wärmeschutzmaßnahmen geplant

sind, werden aus dem ProKlima-Programm 7485 Euro Zuschuss gewährt. Wohnungsbaufördermittel (ein auf 15 Jahre zinsloses Darlehen) könnte in Höhe von 97 350 Euro in Anspruch genommen werden. Verbleiben somit 137 460 Euro. 50 Prozent dieser Summe wird als Zuschuss aus Städtebaufördermitteln gewährt, verbleibt ein Eigenanteil von 68 730 Euro. Als Gegenleistung verpflichtet sich der Eigentümer für 25 Jahre die modernisierten Wohnungen an Wohnungssuchende zu vermieten, deren Gesamteinkommen festgelegte Grenzen nicht übersteigt. Für die Dauer von drei Jahren darf die Nettokaltmiete nicht höher als fünf Euro sein. Die tatsächlich erhobene Miete darf auch darunter liegen.

Wohlgemerkt: Dies ist eine Modellrechnung. „In der Praxis sind viele Faktoren zu berücksichtigen. Es muss immer ein individueller Sanierungsplan erstellt werden und zwar bevor die Arbeiten beginnen, ansonsten können keine Zuschüsse gewährt werden“, betont Helmut Rother, zuständiger Mitarbeiter in der Stadtverwaltung. Rother weiter: „Die Modernisierung von Mietshäusern mit Sanierungsmitteln ist ein besonders günstiger Weg Immobilien zukunftsfähig zu machen“, wirbt Rother für die Inanspruchnahme der öffentlichen Töpfe.



Heisenstraße 32: Ein Beispiel für eine gelungene Modernisierung.



### Eigentümer werden für Abriss von Garagen und Hinterhäusern entschädigt



Blockinnenbereich Fliederstraße (Nordstadt): Ein Hinterhaus wird zugunsten einer Grünfläche abgerissen.

## Beton raus, Grün rein – so werden Innenhöfe attraktiv

Neben der Modernisierung von Wohnhäusern können in Sanierungsgebieten öffentliche Gelder auch eingesetzt werden, um zubetonierte Flächen aufzureißen

und so Grün in den Stadtteil einzubringen.

An den Rändern grün, in der Mitte Stein und Beton – das kennzeichnet die städtebauliche Situation in Limmer. Dies zu ändern ist eines der Sanierungsziele. Eine Förderung aus Sanierungsmitteln ist somit möglich. Gefördert wird der Abriss von Hinterhäusern und Garagen und das Entsigeln zubetonierter Flächen. Da-

bei werden nicht nur die Kosten für die Arbeiten aus der Sanierungskasse bezahlt, sondern auch die Eigentümer von abgerissenen Gebäuden im Umfang des Verkehrswertes entschädigt. Die Fläche wird mit Mutterboden aufgefüllt an die Besitzer übergeben. Diese müssen dann die Anlage der Grünfläche aus eigener Tasche bestreiten.

Ein Beispiel für eine derartige Maßnahme ist der Blockinnenbereich zwischen der Wunstorfer, der Harenberger und der Kirhhöfnerstraße. Wir berichten über das Projekt auf Seite 5.



Impressum

Herausgeber

Landeshauptstadt Hannover  
Der Oberbürgermeister

Stadtplanungsamt, Abteilung für Sanierung, Rudolf-Hillebrecht-Platz 1, 30159 Hannover, in Zusammenarbeit mit dem Presse- und Informationsamt. Die Sanierungszeitung erscheint in unregelmäßigen Abständen und wird im Sanierungsgebiet **kostenlos** an alle Haushalte verteilt.

Projektleitung: Michael Römer

Redaktion & Layout:  
Presseservicebüro Dr. Ute Philipp

Druck: Druckhaus Göttingen, Dransfelder Straße 1, 37079 Göttingen

Leserbriefe stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Das Recht auf Veröffentlichung und Kürzungen bleibt vorbehalten.

Das Sanierungsbüro lädt ein:

## Anwohnerversammlung für das Plangebiet sieben

Eigentümer und Anwohner des Plangebietes sieben werden vom Sanierungsbüro eingeladen, sich in einer Infoveranstaltung über das Ideenkonzept für den Bereich Steinfeld-, Brunnen- und Tegtmeyerstraße zu informieren.

Siehe auch den ausführlichen Bericht auf dieser Seite. Die Veranstaltung beginnt am Montag, 19. Januar 2004, um 18 Uhr im Gemeindesaal der St.-Nikolai-Kirche in der Sackmannstraße.

www.sanierung-limmer.de

## Der Anwaltsplaner informiert im Internet

Anwaltsplaner Martin Elbl informiert unter der Adresse www.sanierung-limmer.de rund um die Sanierung im Internet. Auf dieser Seite kann der aktuelle Sachstand verschiedener Projekte nachgelesen werden. Außerdem gibt es

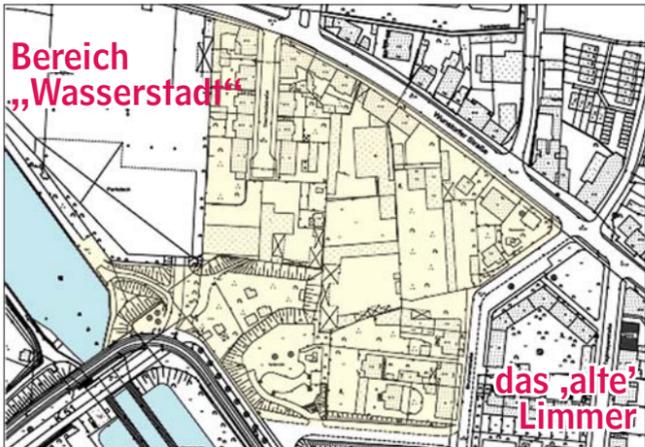
eine Fülle weiterer Informationen. Als Anwaltsplaner ist Martin Elbl der Interessenvertreter der Bürger im Stadtteil. Ebenfalls in Planung: Ein offizieller städtischer Internetauftritt für Limmer unter der Adresse www.hannover.de.

www.sanierungszeitung.de

## Die Sanierungszeitung im Internet nachlesen

Auch die Sanierungszeitung ist künftig im Internet zu finden. Unter der Adresse www.sanierungszeitung.de werden die kompletten Ausgaben kurz nach dem Erscheinen der gedruckten Ausgabe im PDF-Format abgelegt. Die

Dateien können auf den eigenen Rechner heruntergeladen und mittels des frei erhältlichen PDF-Viewers geöffnet werden. Interessant ist dieser Service vor allem für jene, die noch einmal in älteren Ausgaben stöbern möchten.



## Ein mutiges Projekt

Schnurgerade verbindet die Allee den Kanal und damit die Südspitze der neuen Wasserstadt mit der Wunstorfer Straße. So die Ideenskizze aus dem Sanierungsbüro. Dies sind lediglich erste Überlegungen, kein fertiger Plan. Nun ist es an den Kommunalpolitikern aber vor allem an den Limmeraner Bürgern sich in den kommenden Veranstaltungen und in der Bürgerbeteiligung zu diesem mutigen Projekt zu äußern.



Neue Ideen für die Nahtstelle zwischen altem Limmer und der Wasserstadt

# Bäume tragen das Grün vom Rand ins Zentrum Limmers

Stellen Sie sich vor: Sie stehen an der Kreuzung Wunstorfer Straße Ecke Tegtmeyerstraße und schauen Richtung Westen. Sie blicken durch eine lange Allee und sehen in der Ferne die Wasserfläche des Leine-Abstiegskanals. „Das geht doch gar nicht“, sagen Sie? Stimmt, zumindest für den Augenblick. Aber das könnte sich ändern, würde ein in der Sanierungskommission vorgestelltes Projekt in die Tat umgesetzt werden – die komplette Neuordnung des Bereichs zwischen Steinfeld- und Tegtmeyerstraße.

Derzeit kennzeichnen einige Wohnhäuser, ein größerer Betrieb, etliche Garagen, kleine Werkstätten, alte Nebengebäude, Brachflächen sowie einige Gärten und Wiesen diesen Bereich. Besondere Bedeutung erlangt das Gebiet mit dem Bau der Wasserstadt auf dem ehemaligen Conti-Gelände. Die Steinfeldstraße ist die Grenze und

gleichzeitig der Übergang vom alten Limmer hin zu der südlichen Ecke der neuen demnächst entstehenden Wasserstadt.

### Allee als Herzstück

Herzstück der Ideenskizze ist die schon angesprochene Allee, die den Kanal mit der Wunstorfer Straße in Höhe der Tegtmeyerstraße verbindet. Über diese kleine Straße würde eine dann verlängerte Steinfeldstraße mit der Brunnenstraße verbunden werden können. Platz für einige neue Wohnhäuser – beispielsweise attraktive Reihenhäuser – würde auf diesem Wege entlang der Straße entstehen. Grundstücke würden so aufgewertet werden.

### Grün im Zentrum

„Nicht nur der oben angesprochene Bereich und seine Bewohner würden von diesem Projekt profitieren, es wäre ein Gewinn für ganz Limmer“, erläutert Fred von der Lage aus dem Sanierungsbüro. Denn:

„Durch das Pflanzen etlicher Bäume würde das vorhandene Grün in den Randbereichen Limmers hinein in das Herz des Stadtteils getragen werden“, begründet der Architekt.

### Positiv aufgenommen

Parallel zur Vorstellungsrunde in den politischen Gremien haben bereits erste Gespräche mit einigen Grundstückseigentümern stattgefunden. „Viele haben ausgesprochen positiv auf unsere Vorstellung reagiert“, freut sich der städtische Sanierungskordinator Michael Römer.

So der Geschäftsführer Klaus Sonnemann des Gewerbebetriebs KFZ-Steinfeld, der sich einen Umzug vorstellen kann. „Wir sind mit der Stadt im Gespräch, könnten uns durchaus vorstellen, mit unserem Betrieb einige hundert Meter weiter auf die andere Seite des Kanals zu ziehen. Wichtig ist für uns, das wir vor Ort und damit bei unseren Kunden bleiben.“

Doch es regt sich nicht nur Zustimmung. Ein Grundstückseigentümer hat sich bereits deutlich gegen die Pläne ausgesprochen.

### Bausteinprinzip

„Es wäre schade, wenn einige Grundstücke für die Verwirklichung des Projekts nicht zur Verfügung stünden“, erklärt Stadtplaner Michael Römer. „Allerdings würde dies das Gesamtprojekt nicht zum Scheitern bringen. Wir planen das Gesamtprojekt in einzelnen Bausteinen. Fehlt ein Grundstück, beispielsweise im Bereich der Allee, könnte man die Wegeverbindung auch um dieses Grundstück herumführen. Die anderen Bausteine ließen sich auch einzeln verwirklichen. Dann gäbe es zwar keinen freien Blick von der Tegtmeyer Straße bis hinunter zum Kanal, gefährdet wäre damit das Projekt jedoch keinesfalls. Die Grundstücke und mögliche Neubauten könnten auch von der Brunnen- und der Steinfeldstraße aus erschlossen werden.“

## Der Fahrplan

Wohlgermerkt, das hier vorgestellte Konzept ist eine erste Ideenskizze, kein fertiger Plan. Allerdings: Egal, ob in politischen Gremien oder Bürgerversammlungen, eine Frage bekommen die Planer immer zu hören: „Bis wann könnte das denn gebaut sein?“ – möchten alle wissen.

**2003:** Entwicklung der ersten Ideenskizzen, Informationsveranstaltungen in politischen Gremien und bei interessierten Stadtteilgruppen. Erste Gespräche mit betroffenen Grundstückseigentümern.

**2004:** Anliegersammlungen (Frühjahr). Festlegung erster Eckpunkte in der Sanierungskommission (Sommer).

**2005:** Vorgezogene Bürgerbeteiligung

**2006:** Satzungsbeschluss

**2007:** Erste Baumaßnahmen

## Zeichenerklärung

-  Straßenleuchte
-  vorhandener Baum
-  geplanter Baum

Wer sich den Plan im Detail ansehen möchte, hat dazu bis zum 18. Dezember im Sanierungsbüro, Sackmannstr. 1, Gelegenheit.

## Erster Vorentwurf für den Twedenweg

# Altes Pflaster statt einer neuen Teerdecke

Der Twedenweg soll in seiner Funktion nicht verändert werden, sprich er soll sowohl von der Großen Straße wie auch von der Sackmannstraße aus Sackgasse bleiben. Diese Forderung der Anlieger wurde bei den Anwohnerversammlungen schnell klar.

Bei der äußeren Gestaltung des Weges hingegen wird sich einiges verändern. Das ist klar. Allerdings: Der auf dieser Seite gezeigte Vorentwurf muss noch in den Gremien beraten und beschlossen werden. Erst danach kann ein verbindlicher Plan erstellt werden.

Als Straßenbelag soll künftig wieder eine Decke aus gebrauchten Pflastersteinen dienen. Damit würde das alte Bild der Straße wiederhergestellt werden. Wenn möglich, sollen dazu Steine aus der Straße, die zum Teil noch unter der Asphaltdecke liegen, nach einer Reinigung verwendet werden.

Fußgänger sollen künftig einen eigenen zweieinhalb Meter breiten Bürgersteig an der nördlichen Seite der Straße bekommen. Dieser ist mit einem Bordstein vom Straßenraum getrennt. So soll verhindert werden, dass Autos die Wege für die Fußgänger versperren. Anders auf der südlichen Seite. Hier soll künftig nur eine Gasse den Übergang von der Straße zum mit roten Ziegeln gepflasterten Gehweg markieren. Autos können auch in diesem Bereich abgestellt werden.

Übrigens: Die Zahl der legalen Stellplätze sowohl im Bereich Twedenweg wie auch in der Großen Straße ändert sich bei einer etwaigen Umsetzung dieses Vorentwurfes kaum. Lediglich im Einmündungs-

bereich des Twedenweges in die Große Straße könnten künftig keine Autos mehr abgestellt werden. Hier soll die Straße auf eine Breite von drei Metern verengt werden. Damit würde sich die Sicherheit der Fußgänger und dabei vor allem die der Kinder, die den Twedenweg kreuzen, erhöhen.

Was der Umbau von Großer Straße und Twedenweg kosten werden, kann endgültig erst berechnet werden, wenn ein mit allen Beteiligten abgestimmter Entwurf auf dem Tisch liegt. Den Zeitplan bis dahin lesen Sie in dem Artikel unten auf dieser

## Erster Vorentwurf für die Große Straße

# Der Weg für Kinder soll sicherer werden

Kein Durchgangsverkehr und mehr Sicherheit für die Kinder, die durch die Große Straße zur Kindertagesstätte beziehungsweise zum Hort in der Sackmannstraße gehen – das sind die Eckpunkte, an denen sich die Planungen für die Neugestaltung der Großen Straße orientieren.

Dass an dieser Straße dringend etwas geschehen muss, ist mehr als offensichtlich. Schlagloch an Schlagloch reiht sich in dem Verbindungsweg zwischen der Wunstorfer Straße und der Sackmannstraße. Doch es soll dabei nicht nur eine neue Asphaltdecke aufgetragen werden, vielmehr will man die Chance nutzen und die Straße neu anlegen um so bestehende Probleme zu lösen.

Mittlerweile liegt ein Vorentwurf der „neuen“ Großen Straße auf dem Tisch. Dieser wurde von den Planern nach den beiden Sitzungen mit den Anwohnern gezeichnet.

Die Details der Planungen: Die Straße wird von Grund auf erneuert, erhält dabei eine neue Lage. Als Oberfläche wird eine Asphaltdecke verlegt. Eine Bordsteinkante grenzt die Straße gegenüber den Fußwegen

ab. An den Grundstückszufahrten wird sie abgesenkt, in Bereichen der Parkbuchten fehlt sie gänzlich. Dort gibt es einen fließenden Übergang.

Die Fußwege selber erhalten ein rotes Ziegelpflaster, wie es bereits in der Sackmannstraße verlegt wurde. Bei einigen Anwohnern – sowohl in der Großen Straße wie auch im Twedenweg – stoßen diese roten Ziegel auf wenig Gegenliebe. Ihr Argument: Bei feuchter Witterung mit anschließendem Frost wird der Gang über diese Steine schnell zu einer Rutschpartie. „Wir haben in anderen Teilen Hannovers gute Erfahrungen mit diesen Steinen gemacht“, verteidigt Sabine Vögler-Pudziow, zuständige Fachplanerin in der Bauverwaltung, die Ziegel. Sie sollen ein prägendes Element für den Stadtteil werden, sich wie ein roter Faden durch den alten Dorfkern Limmers ziehen. Ebenfalls umstritten bei den Anwohnern sind die im Plan aufgenommenen, neuen zu pflanzenden Bäume. Das macht im Herbst unnötig Arbeit, argumentieren sie.

Bei der Vorstellung des Entwurfes in der Sanierungskommission äußerten die Kommunalpolitiker einen Änderungswunsch, die Große Straße

soll im nördlichen Bereich kurz vor der Einmündung in die Sackmannstraße ein Stück weit nach Osten verschwenkt werden, um so auf der westlichen Seite Raum für einen breiteren Fußweg zu gewinnen. Dieser Änderungswunsch ist in den auf dieser Seite gezeigten Entwurf noch nicht eingearbeitet.

Und so geht es weiter: Die Verwaltung ist derzeit damit beschäftigt aus den Wünschen von Anliegern und Mitgliedern der Sanierungskommission sowie eigenen Vorstellungen einen Plan zu erstellen. Dieser wird dann – voraussichtlich im Frühjahr auf den Weg in die politischen Gremien gebracht. Nacheinander beraten und beschließen Sanierungskommission, Bezirksrat, Bauausschuss und dann der Rat über das Vorhaben. Ein endgültiger Beschluss könnte dann im kommenden Sommer vorliegen.

Soll die Straße ähnlich wie auf dem nebenstehenden Plan dargestellt verlaufen, müßte die Stadt von zwei Anliegern Grundstücksteile erwerben. Auch dies kostet noch einmal Zeit. Läuft alles planmäßig, könnten 2005 die Baumaschinen anrollen und eine neue, schlaglochfreie und für Kinder sicherere Große Straße anlegen.

## Die Anwohner reden mit

„Die Anwohnerbeteiligung bei der Planung von Großer Straße und Twedenweg ist wirklich gut gelaufen“, freut sich Dr. Eggert Sass vom Sanierungsbüro Limmer.

Bereits zum Ende des ersten Treffens von Anwohnern und Planern konnte Sass zum Stift greifen und eine erste grobe Skizze von der zukünftigen Gestaltung des Twedenweges aufs Papier bringen.

Die Bürgerbeteiligung im einzelnen: In getrennten Sitzungen hatte die Stadt die Anwohner beider Straßen zu einer Versammlung eingeladen, Situation und Ideen diskutiert. Mitarbeiter der Stadt setzten die Ergebnisse zu Vorentwürfen um, welche dann auf einer gemeinsamen Sitzung den Anwohnern beider Straßen vorgestellt und mit ihnen beraten wurde. Der Verlauf dieser Sitzung wurde protokolliert, die Protokolle anschließend Anwohnern und Mitgliedern der Sanierungskommission zugesandt. Damit hatten die Kommunalpolitiker die Möglichkeit bei ihren Beratungen über die Zukunft der beiden Straßen Ideen und Bedenken der Bürger zu berücksichtigen.

## Kulturtreff Kastanienhof Limmer

## Im Februar starten neue Kurse für Kinder

Nicht nur, aber vor allem für Kinder und Jugendliche hat der Kulturtreff Kastanienhof in Limmer ein buntes Programm zusammengestellt. Anfang Februar 2004 beginnen wieder neue Kurse. Die Themenplanung hierzu ist

noch nicht abgeschlossen. Derzeit angeboten werden folgende Kurse: Harry-Potter-Theater, Schach für Kids, Werkstatt der Kulturen, Zirkus AG, Street-Dance und die Kunstwerkstätten. Infos unter Telefon 168 - 4 50 64.

## Freizeitheim Linden

## Internetkurse für Erwachsene

Eine 30-minütige Einführung ins Internet bietet das Freizeitheim Linden, Windheimstraße 4, an. Die Kurse für Erwachsene sind nach vorheriger Anmeldung (Telefon 168 - 4 48 94) kostenlos. Die nächsten Termine: Montag,

15. Dezember ab 17:30 Uhr (für Berufstätige) und Montag, 22. Dezember ab 15:30 Uhr. Die Einführung wird in kleinen Gruppen zu sechs Personen durchgeführt. Internetkurse für Kinder gibt es auf Anfrage.

## Kulturtreff Plantage

## Ein Musikgarten für die Kleinsten

Es gibt kaum eine wichtigere Zeit für die Entwicklung eines Kindes als die ersten Lebensjahre. Der Musikgarten im Kulturtreff Plantage, Plantagenstraße 22, lädt Babys und deren Eltern zum musikalischen Spiel ein. Gemeinsam

werden Kinderlieder und Reime mit Fingerspielen, Knieleitern, Echospiele, vor allem aber mit viel Körperkontakt gesungen. Der Kurs beginnt am 29. Januar. Weitere Infos und Anmeldung unter Telefon 49 64 14.

## Sanierungskasse übernimmt die Kosten für das Entfernen von „Steinwüsten“

## Pflanzen statt Beton – im Blockinneren wird es grün

Zubetonierte Flächen aufreißen, grüne Hecken anstelle von Steinmauern, Bäume statt alter Schuppen – die Verbesserung des Wohnumfeldes ist eines der wichtigsten Ziele der Sanierung.

Klar, dass auch in diesem Bereich öffentliche Gelder eingesetzt werden können. Mit der Neugestaltung des Blockinnenbereiches Wunstorfer, Harenberger und Kirchhöfnerstraße wird zur Zeit ein erstes derartiges Projekt in Limmer geplant.

Die Ausgangssituation: Fast alle Hofflächen sind zubetoniert, ein Hinterhaus und mehrere kleinere Gebäude nehmen viel Licht. In Eigentümer- und Anwohnerversammlungen wurde die Situation erörtert, Eckpunkte festgelegt. Der Besitzer des Hinterhauses ist bereit, sein Gebäude abreißen zu lassen. Dazu stellt ein unabhängiger Gutachter den Zeitwert fest. Diesen bekommt der Eigentümer aus der Sanierungskasse ersetzt. Außerdem werden aus der öffentlichen Kasse diese wie auch alle weiteren Abbrucharbeiten bestritten.

Eine Eigentümergemeinschaft, die ein Haus an der Kirchhöfnerstraße besitzt, ist grundsätzlich bereit, auch ihre Hofflächen entsie-

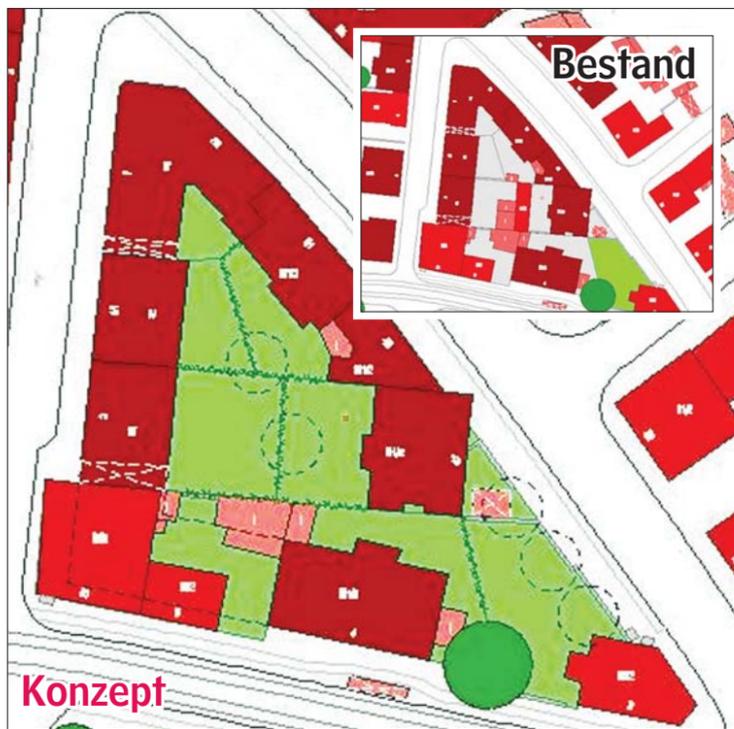
geln zu lassen, möchte jedoch kostenneutralen Ersatz für die vorhandenen zwei Garagen und den einen

Abstellraum erhalten. „Wir prüfen derzeit, inwieweit dies möglich ist“, erläutert Dr. Eggert Sass vom Sa-

nerungsbüro. Sollte sich hier keine Lösung finden, bliebe dieses Grundstück bei den Umbauten außen vor.

„Die eleganteste Möglichkeit wäre es, die beiden und weitere Stellplätze in einer kleinen Tiefgarage unter dem Grundstück Harenberger Straße 8/10 zu verbuddeln“, erläutert Sass. Denn: Das Gebäude ist dringend sanierungsbedürftig, dort muss etwas geschehen. Derzeit läuft eine städtebauliche Untersuchung, die zum einen den Zustand des Gebäudes als auch zum anderen die Situation im Umfeld beleuchten soll. „Sollte dabei herauskommen, dass ein Neubau an dieser Stelle das sinnvollste ist, dann wäre die Tiefgarage sicher eine Option“, meint der Stadtplaner.

Der Abriss der beiden Gebäude ist dabei aber längst nicht beschlossene Sache. „Auch wenn bei der Untersuchung herauskommt, dass die Häuser in einem schlechten Zustand sind, dann muss auch noch die historische Bedeutung der Gebäude für Limmer berücksichtigt werden. Schließlich prägen die Harenberger Straße 8 und 10 seit über 100 Jahren das Stadtbild Limmers in diesem Bereich“, erläutert Dr. Eggert Sass aus dem Sanierungsbüro.



Grün statt Beton – noch eine Zukunftsvision: Nicht berücksichtigt in dem Konzept ist die Zukunft des Grundstücks Harenbergerstr. 8/10.



Grün im Straßenraum: In der Nordstadt wurden im Zuge der Sanierung zahlreiche neue Bäume gepflanzt.

## Viel Grün für die Nordstadt

„Wir wollen das Grün nicht nur in die Blockinnenbereiche hineinbringen, sondern auch den Straßenraum durch Anpflanzungen von Bäumen attraktiver gestalten“, erläutert Fred von der Lage aus dem städtischen Sanierungsbüro eines der Sanierungsziele für Limmer.

Wie so etwas aussehen könnte, kann man im hannoverschen Sanierungsgebiet Nordstadt sehen. Allein im Bereich östlich des E-Damms wurden im Rahmen eines Baumprogramms 48 neue Bäume im Straßenraum angepflanzt. Den Nordstädtern jedenfalls gefällt das zusätzliche Grün.

## Interview mit Sanierungskoordinator Michael Römer

## „Wir sind in dem einen Jahr Sanierung schon sehr, sehr weit vorangekommen“

Die Sanierung wird in den kommenden zehn Jahren das Straßenbild in Limmer prägen. Über deren Bedeutung, den Fahrplan und die Finanzen sprachen wir mit dem städtischen Sanierungskoordinator Michael Römer. **Sanierungszeitung:** Wenn man durch den Stadtteil geht, sieht Limmer auf den ersten Blick nicht wie ein Sanierungsfall aus. Wieso wurde das Sanierungsgebiet eingerichtet?

**Römer:** Ausschlaggebend war sicherlich das Conti-Gelände. Eine riesige Industriebrache, die in einen gewachsenen Stadtteil integriert werden muss. Das ist schon eine echte Herausforderung und auf der ande-

ren Seite vor allem gleichzeitig eine riesige Chance für Limmer.

**Sanierungszeitung:** Zu den Finanzen. Rund 25 Millionen Euro an Städtebaufördermitteln sollen in den kommenden zehn Jahren in Limmer investiert werden. Wie sicher ist dieses Geld angesichts leerer öffentlicher Kassen?

**Römer:** Natürlich haben wir kein Girokonto oder Sparbuch auf dem die gesamte Summe bereits heute liegt. Wir müssen die benötigten Mittel Jahr für Jahr neu beantragen. Dabei kann es zu Streichungen und Verzögerungen kommen. Allerdings: Die Erfahrung in anderen hannoverschen Sanierungsgebieten zeigt, dass die veranschlagten und benötigten Mittel wenn

sie denn gebraucht wurden auch zur Verfügung standen. Und noch eins ist wichtig: Das Geld aus der Sanierungskasse ist nur der kleinere Teil der Investitionen für Limmer. Ein Vielfaches dieser Summe wird beispielsweise noch durch Modernisierungen und Neubauten von privater Seite aus in den Stadtteil fließen.

**Sanierungszeitung:** Die Sanierung läuft seit einem Jahr. Wie war der Start?

**Römer:** Gut. Wirklich Gut. Dafür, dass der Startschuss zur Sanierung erst vor einem Jahr gegeben wurde, sind wir schon sehr, sehr weit gekommen. Für die ersten Projekte sind die Anwohnerbeteiligungen bereits angelaufen. So weit waren wir in kei-

nem anderen Sanierungsgebiet zu einem ähnlichen Zeitpunkt. Man spürt in Limmer, dass alle Beteiligten an einem Strang ziehen, die Sanierung des Stadtteiles wollen.

**Sanierungszeitung:** Und wann werden erste Projekte in die Tat umgesetzt?

**Römer:** Erste Projekte könnten bereits 2004 angegangen werden. Ich denke dabei beispielsweise an die Neugestaltung der Innenhöfe im Bereich Wunstorfer, Harenberger und Kirchhöfnerstraße. Das ist ein überschaubares kleines Projekt mit einer hohen Mitwirkungsbereitschaft bei Anwohnern und Eigentümern.

**Sanierungszeitung:** Und größere Projekte?

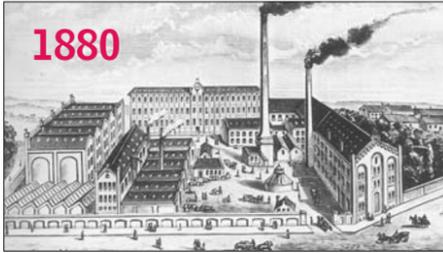


Michael Römer

**Römer:** Die brauchen naturgemäß mehr Zeit, da hier wesentlich mehr Menschen betroffen sind. Die Bürgerbeteiligung ist für uns sehr wichtig. Das kostet viel Zeit im Vorfeld. Aber eine gute Vorbereitung erleichtert später die Durchführung. Erste bauliche Änderungen werden auf dem Conti-Gelände und in der Großen Straße schon bald sichtbar werden.



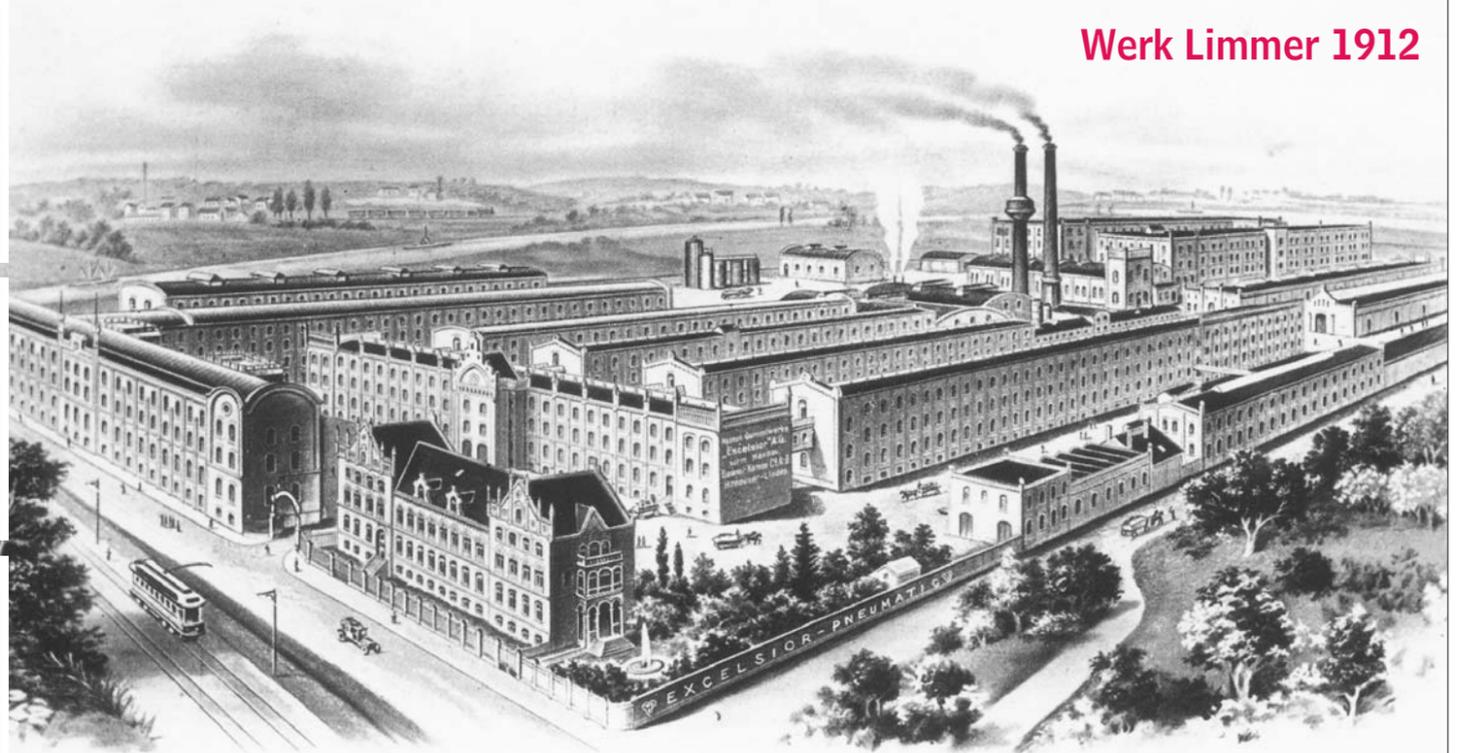
1862



1880



1898



Werk Limmer 1912

Die Entwicklung der Conti in den ersten 50 Jahren der Firmengeschichte.

Repros: Continental

# Limmer und Gummi – das gehört einfach zusammen

Kämme aus Hartgummi statt des zuvor üblichen feureren Materials – Horn – diese Neuerung in der Hainhölzer Kammsägerei des Unternehmers Johann Louis Martiny ist die Geburt der hannoverschen Gummiindustrie und damit der Ausgangspunkt für den wohl wichtigsten Teil der Limmeraner Industriegeschichte.

1857 traf der Fabrikant diese Entscheidung. Noch fünf Jahre importierte die Fabrik in der Striehlstraße Gummipplatten aus England, dann ab 1862 konnte das Unternehmen Gummi aus dem Rohstoff Kautschuk selbst herstellen. 1864 traten der Kaufmann Otto Stockhardt sowie ein Ingenieur und ein Chemiker in die damals mit 50 Mitarbeitern kleine Firma ein. Frisches Geld und neue Ideen führten schon Ende der sechziger Jahre zu neuen Produkten, neben Kämmen wurden nun auch Modeschmuck und Raucherartikel hergestellt. Insbesondere die Pfeifenmundstücke wurden auch international zum Verkaufschlager.

Die Mitarbeiterzahl wuchs stetig, hatte 1883 bereits 550 erreicht. Fast zeitgleich zum Auf-

stieg der Gummikammfabrik entwickelte sich in Vahrenwald ein neues Unternehmen, das sich auf Weichgummi spezialisierte. Auch hier waren Stockhardt und Martiny beteiligt, gründeten 1871 zusammen mit weiteren Geschäftspartnern die Continental-Caoutchouc & Gutta-Percha-Compagnie.

Auf dem Gummi-Markt gab es ständig Neuerungen und das Sortiment um Gummihandschuhe, Schläuche, Isoliermaterial für die Fernmeldeindustrie, Puppen und Bälle erweitert. Die Erfindung von Reifen mit Schlauch und die wachsende Fahrrad- und Automobilindustrie führten schließlich dazu, dass das Gelände an der Striehlstraße zu klein wurde.

Kurz vor der Jahrhundertwende wurde am Rande des Dorfes Limmer ein neues Werk errichtet, das 1100 Menschen Arbeit bot. Kurz nach dem Umzug gab es dann auch einen neuen Namen für den Betrieb, der künftig unter Gummiwerke Excelsior (so hieß die eige-

ne bekannte Reifenmarke) firmierte. Nach wirtschaftlichem Aufschwung in der Nachkriegszeit sowie eine Erhöhung der Beschäftigten auf 6000, kam die Excelsior in wirtschaftliche Schwierigkeiten, mußte 1928 mit der erfolgreicheren Conti fusionieren.

Daneben verlebte sich der Vahrenwalder Betrieb weitere Gummiwerke ein, hatte Ende der Zwanziger Jahre 17 000 Mitarbeiter an acht Produktionsstätten in

Deutschland. Die Weltwirtschaftskrise führte zu Entlassungen, so arbeiteten 1932 nur noch 2000 Men-

schen in Limmer.

Die Politik der Nationalsozialisten – Ankurbelung der Automobil- und der Rüstungsindustrie – führte zu einem Aufschwung der Gummiindustrie. Das Limmeraner Betriebsgelände vergrößerte sich auf das heutige Areal von 180 000 Quadratmetern, 1939 verdienten rund 4100 Menschen hier ihren Lohn. Während des zweiten Weltkriegs arbeiteten Zwangsarbeiter aus ganz Europa

für die Conti. Ab 1943 musste das Werk Gasmasken herstellen, auch KZ-Häftlinge wurden nun in der Produktion eingesetzt. Heute erinnert ein Gedenkstein hinter dem Werk an die Leiden dieser Zwangsarbeiter.

Den Alliierten allerdings war die Produktionsumstellung von Spielzeug auf kriegswichtige Güter entgangen, und Limmer wurde daher von Bombenangriffen verschont. So konnte das Werk kurz nach Kriegsende wieder technische Artikel wie Pressluftschläuche und Transportbänder herstellen.

Nach der Währungsreform kam der endgültige Wirtschaftsaufschwung. Die Produktionsvielfalt wurde aber der Wirtschaftlichkeit halber gestrafft. In den fünfziger Jahren wurde das Werk noch erweitert, beschäftigte 1964 4000 Mitarbeiter. Doch neue Technik in der Gummibranche und der Kostendruck führten seit Beginn der Achtziger Jahre zum Abbau von Arbeitsplätzen. Und ins Werk Limmer wurde nicht mehr investiert. 1995 ist klar, das Werk wird bis zum Jahr 2000 abgewickelt, die verbliebenen 1500 Mitarbeiter wechseln nach Stöcken.

## Limmeraner Geschichte(n)

Teile des ehemaligen Conti-Geländes stehen unter Denkmalschutz

## Geschichte soll erkennbar bleiben

Wie die Werksirene der Conti das Leben vieler Limmeraner bestimmt hat, so haben die zwei Türme des Industrieunternehmens das Stadtbild Limmers geprägt. Und das Gelände zeigt nicht nur Betriebsgeschichte sondern spiegelt einen Teil deutscher

Wirtschaftsgeschichte wider.

Daher sollen Teile des Werks als architektonisches Denkmal erhalten bleiben. Die zwei Türme (Schornstein mit Wasserturm) sind quasi das Wahrzeichen der Fabrikanlage. Unter Denkmalschutz ist auch das 1898 entstandene dreigeschossige ehemalige

Verwaltungsgebäude an der Wunstorfer Straße. Dieses stammt noch aus der ersten Bauphase des Werks und ist im neogotischen Stil erbaut. Die Fassade enthält viele typische Elemente dieser Bauepoche und das Gebäude ist im nahezu unveränderten Originalzustand. Ein weiteres

markantes Gebäudeteil ist der 1920 bis 1922 errichtete Backsteinbau mit Mansardwalmdach entlang des Zweigkanals. Dieser Teil der Anlage unterstreicht durch seinen sparsamen schmucklosen Baustil den funktionalen Charakter des Industriebauwerkes.



Reifen

## Conti-Produkte – „Made in Limmer“

Continental ist heute ein internationaler Automobilzulieferer mit 64 500 Mitarbeitern weltweit. Doch neben den schwarzen Pneus und anderen Dingen rund ums Auto gab es früher eine ganz breit gefächerte Palette von Produkten, die die Conti und ihre Vorläufer zusätzlich herstellten. Hier ein kleiner Überblick. Viele dieser Dinge wurden in Limmer produziert.



Kämme



Hörrohre



Skistiefel



Fahrradreifen



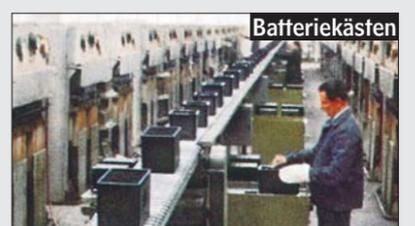
Absätze



Puppen



Spritzen



Batteriekästen

**In eigener Sache**

## Informieren Sie die Sanierungszeitung

Eine Zeitung soll informieren. Doch die Informationen, die wir weitergeben, kommen nicht nur aus unserer Redaktion, sie kommen auch von unseren Lesern. Wenn Sie Interessantes aus Limmer zu berichten haben, sprechen Sie

uns an. Wir freuen uns über jeden Terminhinweis, über kleinere und größere Geschichten. Und so erreichen Sie uns: Redaktionsbüro Sanierungszeitung, Rudolf-Hillebrecht-Platz 1, 30 159 Hannover, E-Mail: info@sanierungszeitung.de.

**Heiligabend in der Kirche**

## Weihnachtsgottesdienste in der St. Nikolai-Kirche

Drei Gottesdienste werden am Heiligen Abend in der St. Nikolai-Kirche abgehalten. Die Termine: Der Gottesdienst mit Krippenspiel beginnt um 16 Uhr. Mit dabei sind das Kinderkirchenteam und die Konfirmanden und Konfir-

mandinnen. Um 18 Uhr beginnt die Christvesper. Einen Gottesdienst zu später Stunde gibt es dann noch um 23 Uhr. Pastor Schweingel lädt zur Christnacht. Am ersten Feiertag findet um 19 Uhr ein Musikgottesdienst statt.

**Verwaltungsvorschlag**

## SK-Termine für das kommende Jahr

In der vergangenen Sitzung der Sanierungskommission legte die Verwaltung Terminvorschläge für die Treffen des Gremiums im kommenden Jahr vor. Sieben Sitzungen soll es geben. Die Termine: Jeweils montags, 19 Uhr, am

26. Januar, 15. März, 10. Mai, 14. Juni, 6. September, 8. November und 6. Dezember 2004. Die letzte Entscheidung über die Termine trifft die Sanierungskommission selber. Das Ergebnis lag bei Redaktionsschluss nicht vor.

**Stichweh Grundstücksgesellschaft verhandelt mit dem Land über ehemaligen Uni-Parkplatz**

# Investor plant Limmers neue Eingangspforte

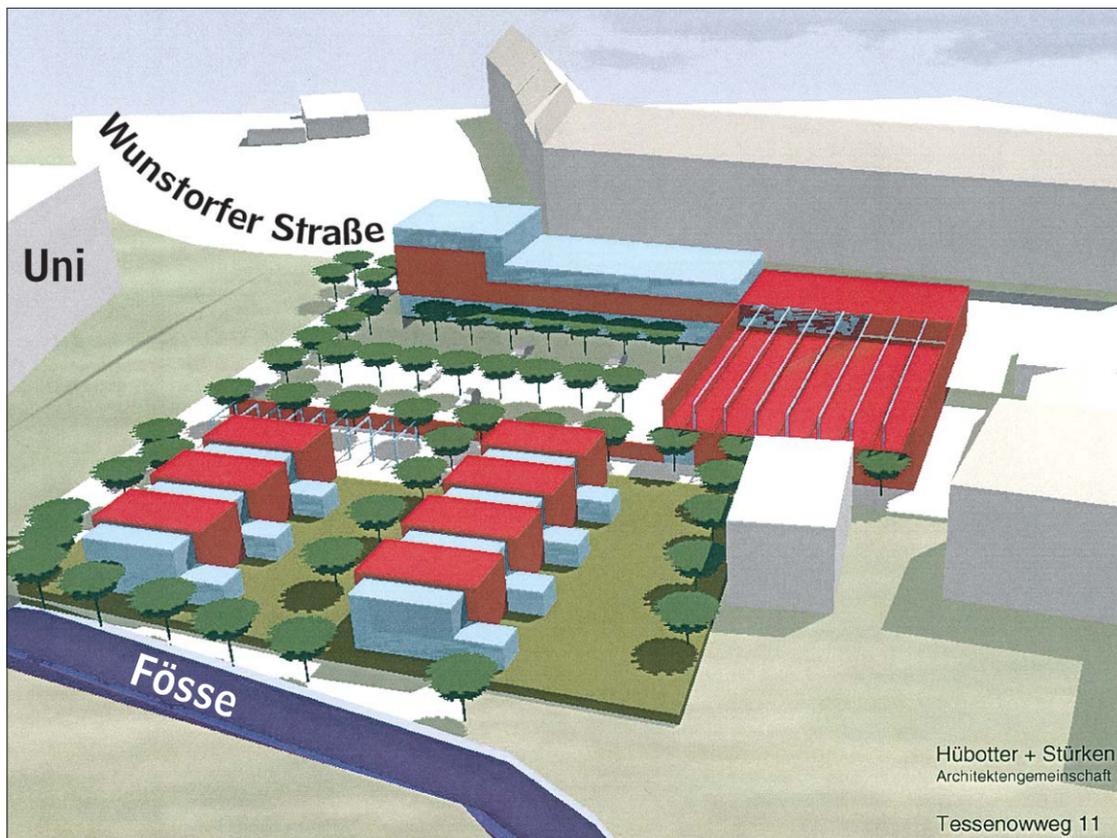
„Unser Hauptinteresse ist es, das leider etwas vergessene und zurückgelassene Limmer ein wenig nach vorne zu bringen.“ Hans Ziehm von der Stichweh Grundstücksgesellschaft steht in ernsthaften Verhandlungen mit dem Land Niedersachsen über den Kauf des Grundstückes Wunstorfer Straße 18/26.

Sollte der Kaufvertrag zwischen Stichweh und dem Land abgeschlossen werden, könnte auf dem ehemaligen Parkplatz – der hier bis vor wenigen Jahren angesiedelten Universität Hannover – in der Tat ein für Limmer bedeutendes Projekt realisiert werden. Eine, wie es Sanierungskoordinator Michael Römer formuliert „prägnante Ortseingangssituation“ für den Stadtteil.

Die städtebaulichen Pläne dafür hat die Architektengemeinschaft Hübötter + Stürken entwickelt. Zentraler Bestandteil ist, quasi als Gegengewicht und Verlängerung der gegenüberliegenden beziehungsweise angrenzenden Bebauung, ein mehrgeschossiges Gebäu-

de längs der Wunstorfer Straße. „Die topografischen Gegebenheiten“, erläutert Architekt Tobias Hübötter sein Konzept, „erlauben es, hier einen größeren, in die rückwärtige Fläche ausgreifenden Supermarkt anzusiedeln, ohne dass dieser für das Stadtbild prägend wird.“ Das Erdgeschoss bietet Platz für weitere kleinere Ladeneinheiten, darüber könnten in zwei oder drei Stockwerken Büros, Praxen und auch Wohnungen entstehen. Auffallend, ein den Komplex nach Südosten hin abschließendes, quadratisches Gebäude mit fünf Stockwerken, das den Ortseingang Limmers in besonderem Maße betont.

Die Erschließung des rückwärtigen Bereiches mit seinen etwa 100 Parkplätzen und den Zugängen zum Supermarkt und den Ladengeschäften erfolgt über die Wunstorfer Straße, längs derer weitere 10 Kurzzeitparkplätze geplant sind. Dieser Bereich grenzt an eine sich zur Fösse hin öffnenden Fläche an, auf der sieben zweigeschossige Reihenhäuser entstehen könnten. Erhalten



Investorenplan: So könnte der neue Ortseingang zum Stadtteil Limmer einmal aussehen.

möchten sowohl Hübötter als auch Ziehm das mehrgeschossige, in Richtung Stichweh orientierte Backsteingebäude. Hübötter sieht in der Kombination von Neu und Alt einen besonderen Reiz der Planung, Ziehm könnte sich hier attraktive Loft-Wohnungen und Künstlerateliers vorstellen.

Die hier entwickelten städtebaulichen Ideen sind bei einer Vorstellung im Arbeitskreis Stadtteilentwicklung positiv aufgenommen worden. Ob die Stichweh-Grundstücksgesellschaft sie umsetzen wird, hängt nicht zuletzt vom Kaufpreis für das Grundstück ab. „Wir sind eigentlich keine Immobilienmakler“,

sagt Hans Ziehm, „aber wir würden natürlich gern Einfluss nehmen auf die Situation in unserer Nachbarschaft. Schließlich gehört Stichweh bereits seit mehr als 100 Jahren zu Limmer und da wäre es schade, wenn sich alle Veränderungen allein auf das Conti-Gelände konzentrieren würde.“

**Direktionsgebäude soll zum Standort für Unternehmen der IT-Branche ausgebaut werden**



Ein Standort mit Zukunft: Lage und Architektur sind die Pluspunkte des früheren Direktionsgebäudes der Continental AG.

# Die Stadt macht auf dem Conti-Gelände den Anfang

Die Stadt Hannover selbst macht den Anfang. Noch in diesem Jahr soll mit der Sanierung des um die Jahrhundertwende erbauten, im Besitz der Stadt befindlichen ehemaligen Direktionsgebäudes der Continental AG an der Wunstorfer Straße begonnen werden. Erklärtes Ziel: die Etablierung von Firmenstandorten mit langfristiger Entwicklungsperspektive.

„Wir gehen davon aus, dass das Gebäude vorerst im Besitz der Stadt bleibt“, begründet Jörg Schikowski von der Grundstücksverwaltung des Fachbereiches Wirtschaft die weitreichenden städtischen Planungen für das frühere Verwaltungsgebäude. Da-

bei zeigt sich die Stadt zuversichtlich, dass sich Lage und architektonischer Charme des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes positiv auf die Standortentscheidung junger Unternehmen speziell aus dem Bereich der Informationstechnologie auswirken werden. „Wir haben hier die Chance, durch eine anpassungsfähige Planung und den bedarfsgerechten Ausbau, den Bedürfnissen solcher Unternehmen optimal gerecht zu werden“, betont Schikowski. Ziel sei es deshalb, bereits in der Ausbauphase Mieter zu gewinnen und mit diesen die Ausbauplanung detailliert abzustimmen.

Noch in diesem Jahr wird die Stadt daran gehen, Souterrain und Erdge-

schoss – beide bereits vermietet – neu zu isolieren. 2004 fließen die vorgesehenen Sanierungsmittel in Höhe von insgesamt rund 1,5 Millionen Euro dann vornehmlich in den Erhalt der Bausubstanz und die Sanierung der Stockwerke eins und zwei. Schikowski: „Insbesondere die energetische Sanierung und die Auflagen des Denkmalschutzes erfordern hier einen erheblichen finanziellen Aufwand.“ 2005 schließlich soll der Ausbau der restlichen beiden Stockwerke erfolgen, dann vielleicht schon unter Mitwirkung der neuen Mieter. Mietinteressenten erreichen Jörg Schikowski telefonisch unter 168 - 4 49 41.

## Die Termine für 2004

## Arbeitskreis ist Forum für alle BürgerInnen

Wer aktiv an der Zukunft Limmers mitarbeiten möchte, findet hierzu im privaten Arbeitskreis Stadtteilentwicklung ein Forum (siehe auch Artikel auf dieser Seite). Der Arbeitskreis tagt jeweils dienstags. Die Termine für 2004: 13. und 27. Ja-

nuar, 10. und 24. Februar, 6. und 20. April, 4. und 18. Mai, 1., 15. und 29. Juni sowie am 13. und 27. Juli. Die Treffen finden im Gemeindehaus St. Nikolai, Sackmannstraße 27 statt. Weitere Informationen unter Telefon 210 05 96.

## Arbeitskreis legt vor:

## Lange Liste mit Themen für das Sanierungsbüro

Eine lange Liste mit Themenvorschlägen für die Sanierung hat der Volkshochschul-Arbeitskreis Stadtteilentwicklung dem Sanierungsbüro vorgelegt. Ein Auszug aus der Arbeitsliste: Eine Querung der Zimmermannstraße, Fahrradwege Kessel-

straße/Harenberger Straße, Schulwegsicherung in der Kirchhöfnerstraße und Parkprobleme in der Weidestraße. „Wir werden zu den einzelnen Punkten noch Stellung nehmen“, verspricht Dr. Eggert Sass vom Sanierungsbüro.

## Wenn Sie noch ein Heft benötigen:

## Sanierungszeitung liegt in den Geschäften aus

Die Sanierungszeitung liegt in einigen Limmeraner Geschäften aus. In der Wunstorfer Straße sind dies: Apotheke/Reinigung (Nr. 38), Frische Ecke (86), Blumenladen (73), Kfz-Steinfeld (109), Apotheke (41). Außerdem gibt es die

Zeitung in der Sparkasse Hannover (Franz Nause Str. 1), in der Bäckerei (Harenberger Str. 3), und in der Sackmannstraße im Gemeindezentrum der St. Nikolaikirche (Nr. 27), im Sanierungsbüro (1) und im FZH Linden, Windheimstr. 4.

## Termine

## Angebote für Senioren

Der Kommunale Senioren-Service der Stadt Hannover bietet jeden Freitag von 15 bis 17 Uhr einen offenen Treffpunkt für Seniorinnen und Senioren im Freizeitheim Linden, Windheimstraße 4, an. Geboten wird ein abwechslungsreiches Programm mit Gesprächen, geselligen und kulturellen Veranstaltungen, informativen und unterhaltenden Vorträgen sowie Fahrten und Besichtigungen. Weitere Informationen unter Telefon 168 - 4 26 70.

## Jahresausklang beim Arbeitskreis

Turnusmäßige Sitzung des Arbeitskreises Stadtteilentwicklung Limmer am Mittwoch, 16. Dezember. Beginn 19 Uhr im Gemeindehaus St. Nikolai, Sackmannstraße 27. Thema: Gemütlicher Jahresabschluss mit einem Ausblick auf die Arbeit im kommenden Jahr.

## Adventskonzert mit Freida Williams

Während ihres Musik- und Theaterstudiums in Chicago bewarb sich Freida Williams als Sängerin für das Musical Hair. Unter mehr als 3000 angetretenen KünstlerInnen fiel sie sofort auf. Es folgten viele Hair-Auftritte in den USA. In dieser Zeit sang und spielte sie nacheinander alle weiblichen Rollen – ihr breites Stimmrepertoire erlaubte es, selbst männliche Kollegen vertreten zu können. Bei ihrem Auftritt im Freizeitheim Linden (Windheimstraße 4), am Sonntag, 21. Dezember, wird Freida Williams vom Achim Kück-Trio und Axel Prasuhn begleitet. Eintritt: 13 Euro, ermäßigt 10 Euro.

## Hier könnte Ihr Termin stehen

Sie haben einen interessanten Termin anzukündigen? Schicken Sie ihn uns! Wir versuchen, ihn in der folgenden Ausgabe der Sanierungszeitung unterzubringen. Adresse: Sanierungszeitung Limmer, Rudolf-Hillebrecht-Platz 1, 30 159 Hannover oder per eMail an [info@sanierungszeitung.de](mailto:info@sanierungszeitung.de).

## Volkshochschule bietet Arbeitskreis zur Stadtteilentwicklung an

## „Wir wollen einfach etwas in Limmer bewegen“

Fössebad, Tegtmeyerhof, Wochenmarkt Tegtmeyerstraße, Spielplatz Schwarzer Weg, Kindergarten Tegtmeyerstraße – die Liste ließe sich noch beliebig verlängern. Seit 1991 ist der „Arbeitskreis Stadtteilentwicklung Limmer“ im Stadtteil aktiv und hat in dieser Zeit eine Unzahl von Projekten eigenständig initiiert, maßgeblich begleitet und erfolgreich zum Abschluss gebracht.

„Am Anfang“, so Cornelia Schweingel rückblickend, „stand das Bedürfnis, in Limmer etwas bewegen zu wollen.“ Und Günter Plohmann, wie Schweingel ein Mitglied der ersten Stunde, ergänzt: „Der Arbeitskreis war damals eine Art Ventil des Protestes gegen die Vernachlässigung Limmers.“

Dies umso mehr, nachdem die bereits 1991 beabsichtigte Sanierung des Stadtteils zunächst abgeblasen worden war. Rund 13 Jahre später existiert der „Arbeitskreis Stadtteilentwicklung Limmer“ mit seinen heute etwa 28 Mitgliedern noch immer. „Wenn wir in dieser Zeit etwas gelernt haben, dann die Tatsache, dass man selten etwas von heute auf morgen durchsetzen kann“, sagt Cornelia Schweingel. „Viele Bürger wollen, wenn sie aktiv werden, sofort Erfolge sehen, aber die Dinge benötigen häufig Zeit, um sich zu entwickeln.“

Die Beharrlichkeit mit der der Arbeitskreis daran ging, seine Vorstellungen und Ideen umzusetzen, hat sich – wie die angeführten Beispiele



Engagieren sich für Limmer: Cornelia Schweingel leitet seit 1991 den „Arbeitskreis Stadtteilentwicklung Limmer“ der Volkshochschule Hannover. Ebenfalls von Anfang an mit dabei ist Günter Plohmann.

zeigen – in den meisten Fällen ausgezahlt. Dabei konnte der Arbeitskreis in der Regel auf die Unterstützung der Verwaltung rechnen. „Die haben schnell gemerkt“, sagt Günter Plohmann, „dass wir konstruktiv etwas verändern möchten und uns dementsprechend geholfen.“

Nicht anders ist es, seitdem in Limmer die Sanierung angelaufen ist.

Der Arbeitskreis wird wie die Sanierungskommission eingehend über sämtliche Sanierungsvorhaben informiert. „Wir haben uns bereits intensiv mit den großen Projekten wie der Wasserstadt Limmer oder auch der Bebauung des Uni-Parkplatzes auseinandergesetzt und – beispielsweise in der Frage des Erhaltes historischer Gebäude auf dem Conti-Gelände –

Position bezogen“, bemerkt Cornelia Schweingel. „Ebenso wichtig erscheinen uns aber die kleinen Veränderungen für Limmer, die im Zuge der Sanierung umgesetzt werden können.“ Der „Arbeitskreis Stadtteilentwicklung Limmer“ ist seiner Devise bis heute treu geblieben: Sich der Dinge annehmen, die die Menschen vor Ort bewegen.



Entstanden aus Formteilen der Conti: Die Idee für die Skulptur „Limmer formen“ entspringt dem Arbeitskreis.

## „Der Conti ein Denkmal setzen“

„Für uns war es immer wichtig“, sagt Günter Plohmann, „dass wir ganz konkrete Arbeitsinhalte hatten.“ Ein gutes Beispiel für diese Herangehensweise des „Arbeitskreises Stadtteilentwicklung Limmer“ ist das im Sommer 1995 umgesetzte Kunstprojekt „Limmer formen“ auf dem Stadtteilplatz „Limmer Schleuse“.

„Wir hatten damals gemeinsam mit dem Künstler Ralf Schulze überlegt, wie wir der für Limmer so prägenden Conti eine Art Denkmal setzen können“, erinnert sich Cornelia Schweingel. „Gleich-

zeitig sollte 'Limmer formen' ein Symbol dafür sein, dass es in Limmer noch Eines zu formen gibt.“ Ein gutes Jahr dauerte es, bis Schulze das als begeh- und bespielbares Objekt konzipierte Kunstwerk aus ehemaligen Formteilen der Conti zusammengefügt hatte. Ein Jahr, in dem der Arbeitskreis ebenfalls nicht untätig blieb: Er warb zur Finanzierung des Kunstwerkes bei Firmen und Bürgern des Stadtteils 11 000 Mark ein und bereitete eine Einweihungsfeier vor, die den Limmeranern sicher noch lange in Erinnerung bleiben dürfte.